

Wo frischgebackene Eltern Ruhe finden

Ein Ort, eine Frage: In der «Mama-Oase» im Bregenzerwald: «Mütter, konntet ihr endlich mal wieder durchschlafen?»

Am Frühstücksbuffet sind sogenannte Stillkugeln zu haben – wo gibts denn so was? Diese Kraftnahrung für Mütter soll wie Stilltees die Milchbildung fördern – und landet schon mal auf dem Teller eines nichtsahnenden Gastes, der die Getreidekugeln für Pralines hält.

Die Stillkugeln sind nur ein Detail im Wohlfühlangebot für Eltern und Babys, das die Schweizerin Andrea Büchi an den «Mama-Oase»-Wochenenden im österreichischen Hittisau anbietet. Vom Babyphon über die Milchpumpe bis zum Babyschlafsack ist hier alles vorhanden.

Am wichtigsten dabei: die Betreuung für die Kleinsten bis sechs Monate, durchgehend von 16.30 Uhr bis 10.30 Uhr am folgenden Tag – damit die Eltern endlich mal ohne Unterbruch schlafen können.



Zufriedene Gesichter: die Zwillinge Jamie und Alec bei der Babymassage

Schlafen ist hier das Leitmotiv: Der kleine Jamie ist schon weggedöst, sein Zwillingenbruder Alec geniesst die Massage von Papa Allan. Fünf Erwachsene und vier Babys lassen sich an diesem Wochenende im «Hirschen» im Bregenzerwald in die Babymassage einführen.

«Unsere Nächte sind super»

Katja und Allan mit ihren fünfmonatigen Zwillingen sind schon zum zweiten Mal hier.

Als sie die beiden Wochenenden kurz nach der Geburt buchten, waren sie völlig erschöpft. Sie suchten nach Entlastung für die Nächte. Sie schätzen es, dass ihre Buben in den Nachtstunden rund um die Uhr durch erfahrene Fachfrauen und «nicht einfach von einem Babysitter» betreut werden, wie Allan sagt. Katja: «Unsere Nächte hier sind super. Und ich habe das Gefühl, dass die Kinder auch Ferien haben.»

Die Betreuerinnen Regula und Susanne haben eine ruhige Nacht hinter sich. Sie sitzen auf dem Boden beim sechs Monate alten Yannick, der auf der Krabbeldecke munter vom Rücken auf den Bauch und wieder zurück rollt. Seine Eltern Norbert und Franzisca kommen ihn gegen halb elf Uhr abholen.

«Nach dieser Nacht fühle ich mich wie neugeboren», sagt Franzisca. Sie konnte durchschlafen, aber auch Yannick schlummerte im betreuten Zimmer sechs Stunden am Stück – statt wie gewohnt nur zwei.

Die Sache mit dem Doppelbett

Ophélie und Bruno sind mit dem dreimonatigen Pablo für zwei Nächte gekommen. Das Arrangement bekamen sie zur Geburt geschenkt. Pablo schläft eigentlich schon durch, und so geniessen sie die Tage vor allem als Wellness-Wochenende. Etwas jedoch stört Bruno: «Mit diesem riesigen Spalt zwischen den Matratzen im Doppelbett tut ihr uns keinen guten Dienst», sagt er zu Organisatorin Andrea Büchi. Rundum wird gelacht. **Marion Eberhard**

Denkzettel Nr. 22 «Gisch uuf?»



Raufen hat Tradition: ein Detail aus dem Wandbild im Ständeratssaal

Seit es Pausenplätze gibt, gibts dort Krach. Schon die ersten Schulordnungen im 18. Jahrhundert sahen für Raufbolde scharfe Strafen vor – meist Prügel. Das nützte wenig. Blutige Nasen gehören wohl einfach dazu, wenn Kinder die Hackordnung klären. Nur heisst das Phänomen heute Jugendgewalt und nicht mehr «Schlegle».

«Raufereien auf dem Schulhof sind nicht häufiger geworden», sagt Hans-Ulrich Grun-

der von der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz. Verändert habe sich aber ihre Art, «nämlich dass man nicht aufhört, wenn der Gegner im Schwitzkasten schon blau ist».

Früher galten informelle Regeln, wie weit man ging. Man überwältigte den anderen und schrie: «Gisch uuf? Gisch uuf?» Gab er auf, wars vorbei. Heute sehen Lehrer solche Konventionen fallen. Ziel sei jetzt oft, den Gegner kampf-

unfähig zu machen. Selbst wenn er am Boden liege, werde weiter getreten.

Pausenraufereien sind rauh, aber letztlich zivilisierte Rituale. Immer öfter arten sie aber aus zu Fights wie im Gangsterfilm. Kein Wunder, haben viele Schulen «Friedenszonen» eingerichtet und «Peacemaker» ernannt, die frühzeitig eingreifen sollen. **Helmut Stalder**